

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1834

30.8.1834 (Nr. 240)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 240

Samstag, den 30. August

1834.

B a i e r n.

Speier, 25. Aug. Da die nöthigen Vorarbeiten zur Grundsteinlegung der Festung Germersheim nicht fertig werden konnten, so wird diese Feier nicht heute, sondern am Namensfeste unserer Königin, den 15. Oktbr., statt finden. (Rheinbair.)

G r o ß h e r z o g t h u m H e s s e n.

Darmstadt, 26. August. Ueber fünf verschiedene Gegenstände wurde zu Ende der heutigen Sitzung abgestimmt; wir erwähnen hier blos der wichtigeren: Sechs Beschlüsse in Betreff der Tilgung der Staatsschuld, nämlich 1) Beschluß auf Bewilligung der vom Ausschuss angelegenen Fonds zur Verwaltung, Verzinsung und Tilgung; 2) Ersuchen an die Staatsregierung, den Personal- und Besoldungsetat des Kasse- und Rechnungswesens, nach dem Antrage des Ausschusses, wieder auf den in dem Gesetze von 1821 enthaltenen Stand zurückzuführen; 3) die Regierung um baldige Vorlage des Domäneninventars zu ersuchen; 4) die Regierung zu ersuchen, künftig auch die durch Veräußerung der Domänen und andere außerordentliche Zuflüsse sich ergebende Einnahme der Staatsschuldenentwässerungskasse durch das Budget laufen zu lassen und zu veranschlagen; 5) zur Wahl eines neuen Direktors und Kontrolleurs und ihrer Substituten zu schreiben; 6) Dankagung den geheimen Räten Balser und Schenk für die bisherige Verwaltung.

(Frankf. Journ.)

Mainz, 28. August. Vorgestern kam vor dem hiesigen Assisenhofe der Prozeß gegen den bekannten Wechselverfälscher Friedrich Müller, vulgo Baron von Minnigerode &c. zur Entscheidung. Derselbe wurde von dem Spezialgerichtshofe zu 5 Jahren Zwangsarbeit, zu 200 fl. Geldstrafe, zur Ausstellung an den Pranger und zu den Prozeßkosten, zur Bekanntmachung des Urtheils im großherzoglichen Regierungsblatt, zur Zurückgabe der in die Prozedur gekommenen 18 doppelten Friedrichsd'or an Hamburg und zum Ersatze des Ueberrestes der Schuld nebst 5 Prozent Zinsen, dann zum Ersatze alles aus seiner betrügerischen Handlung entstandenen Schadens verurtheilt.

Aus dem Großherzogthum Hessen, 25. Aug. Man ist in unserem Lande sehr auf die Erörterung des Budgets gespannt, die nunmehr in Kürze ihren Anfang nehmen dürfte. — Wie es heißt, soll bei den von der Stadt Frankfurt wegen deren Anschluß an den großen deutschen Handelsverein angeknüpften Unterhandlungen in

Darmstadt Frankfurt sich bereitwillig beweisen, eine namhafte Schadloshaltung der Stadt Offenbach zuzustehen, deren Messen, sollte der Anschluß zu Stande kommen, voraussichtlich zu Grunde gehen würden.

(Schw. Merk.)

H a n n o v e r.

Hannover, 25. August. In der Sitzung der 2ten Kammer vom 12. d. erfolgte ein Antrag des Dr. Freudentheil, das kön. Ministerium aufzufordern, darüber den Ständen gründlichen Aufschluß zu geben, welche Hindernisse der endlichen Erledigung der wider die Staatsgefangenen von Göttingen eingetretenen Untersuchung im Wege Rechts entgegen ständen, und welche Gründe es unthunlich machten, dieselben der Gnade Sr. Maj. des Königs zu empfehlen. Der Proponent sprach dabei den dringenden Wunsch aus, daß dieser Antrag, der eine zahlreiche Unterstützung gefunden, recht bald auf die Tagesordnung gesetzt werden möchte.

W ü r t e m b e r g.

Stuttgart, 28. Aug. Das Ministerium des Innern hat folgende Bekanntmachung erlassen: Nachdem vermöge höchster Entschließung vom 26. d. M. die Extraposttaxe von 1 fl. 15 kr. auf 1 fl. 30 kr. für ein Pferd und eine Station vom 1. Sept. d. J. an erhöht worden ist, so wird solches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

P r e u s s e n.

Berlin, 26. Aug. Se. Maj. der König trafen am 23. d. um 5½ Uhr, unter dem Jubelrufe der vor den Thoren und in der Stadt versammelten Einwohner, im erwünschtesten Wohlseyn zu Stettin ein. Am 24. um 7½ Uhr bestiegen Se. königl. Maj., bis zum Landungsplatze von den Militär-, Zivil- und städtischen Behörden begleitet, sammt Sr. kön. Hoh. dem Prinzen Karl und Ihrer Durchl. der Frau Fürstin von Liegnitz, das kaisers. russ. Dampfschiff Nischora, und wurden daselbst von dem kais. russ. Vizeadmiral, Fürsten Wentschikoff, und der in Parade aufgestellten Besatzung empfangen, mit denen Se. Maj. sich zu unterhalten, auch den Ihnen unter Aufsicht der preuß. Flagge überreichten Schifferappart und somit den Oberbefehl des Schiffes zu übernehmen geruhten.

Bonn, 24. Aug. Heute traf der Herzog v. Broglie mit Gefolge hier ein, um zum Besuche des Professors A. W. v. Schlegel sich einige Tage aufzuhalten.

F r a n k r e i c h.

* Paris, 26. Aug. Das spanische Ministerium soll fast gänzlich geändert, und Lorenzo erster Minister gewor-

den seyn, ohne daß man angibt, auf welche Art sich Martinez de la Rosa zurückgezogen. Auch soll die französische Regierung für 150 Mill. kön. Bons ausgeben wollen, was beides den Geldmarkt unangenehm berührt hat. Im Uebrigen werden die Nachrichten aus Spanien stets kürzer und gehaltloser. Heute weiß z. B. der Moniteur nichts weiter, als „Don Carlos ist am 22. von Dona Maria nach Elisondo abgereist.“ Unter solchen Umständen ist es nicht der Mühe werth, sich nach telegraphischen Depeschen umzusehen. Sollte es wahr seyn, daß die Zusatzartikel zur Quadrupelallianz die Bestimmung enthalten, daß die Fahrzeuge aller Nationen an der spanischen Küste visitirt werden sollen, wogegen die Gesandten die nordischen Mächte protestirt hätten, so ist eine Verwickelung mehr auf dem Tapet, die zu nichts führt. Ob es Ludwig Philipp Ernst ist, noch mehr feindselig gegen Don Carlos zu verfahren, wenn die Königin nicht von ihrem projektirten Bankrott zurück kommt, möchte ich bezweifeln. Lorenzo wird nicht davon zurückkommen, was ihm auch Hr. v. Rayneval vorstellen mag. Der Minister des Innern, Hr. Moscoso, soll übrigens durch die stürmische Sitzung der Procuradores am 14. d. genöthigt worden seyn, auszutreten.

Paris, 26. Aug. Das Journal des Debats hat einen räthselhaften Artikel über den Zusatz zur Quadrupelallianz, dessen Ende aber deutlich ist, indem das Blatt mit Nachdruck versichert: Don Carlos wird nicht in Spanien regieren. Also bezieht sich der Zusatz auf seine Vertreibung.

Nach dem Annuaire von 1834 ist die französische Armee gegenwärtig zusammengesetzt wie folgt:

Infanterie. Siebenundsechzig Regimenter (jedes von drei Bataillonen) im Durchschnitt auf 2200 Mann geschätzt, 147,400 Mann. — Einundzwanzig Regimenter sogenannte leichte Infanterie, 46,200. — Eine fremde Legion von sechs Bataillonen, 4400. — Drei Bataillone afrikanische Jäger, 2200. — Ein Bataillon Zuaven, 300. — Ein Bataillon Veteranen, Fusilire, 500. — Dreißig Kompagnien Veteranen, Fusilire, 1500. — Zehn Departementskompagnien, 600. Zwölf Kompagnien Veteranen, Unteroffiziere, 500. — Sieben Zuchtkompagnien, 700. — Fünf Kompagnien Schanzgräber, 600. — Gesamtzahl der Infanterie, 205,100 Mann.

Kavallerie. Zwei Regimenter Karabinire, 1500. — Zehn Regimenter Kürassire, 8000. — Zwölf Regimenter Dragoner, 12,000. — Sechs Regimenter Lanziere, 6000. — Vierzehn Regimenter Jäger, 14,000. — Sechs Regimenter Husaren, 6000. — Drei Regimenter afrikanische Jäger, 1500. — Gesamtbestand der Kavallerie, 49,000 Mann.

Artillerie. Dreizehn Regimenter von etwa 1500 Mann, 19,300. — Ein Bataillon Pontonniers, 600. — Zwölf Kompagnien Dubriers, 900. — Vierzehn Kompagnien Küstenfanoniere, 700. — Sechs Eskadronen vom Train des Artillerieparcs, 1200. — Gesamtbestand der Artillerie, 22,700 Mann.

Geniewesen. Drei Regimenter Sappeurs, 6000. —

Eine Kompagnie Dubriers, 100. — Gesamtbestand des Geniewesens, 6100.

Gendarmerie. Vierundzwanzig Regionen, 24,600. — Zwei Kolonialregionen, 1400. — Ein Bataillon korsikanische Voltigeurs, 1000. — Municipalgarde, 1500. — Gesamtbestand der Gendarmerie, 28,500 Mann.

Rekapitulation. Infanterie, 205,100 Mann. — Kavallerie, 49,000. — Artillerie, 22,700. — Genie, 6100. — Gendarmerie, 28,500. Zusammen, 311,400.

P o l e n

Von der Weichsel, 18. Aug. Im eigentlichen Königreiche Polen sind bisher noch keine Konfiskationen zur Ausführung gebracht worden. Die Güter des Fürsten Czartoryski und anderer wegen ihrer Theilnahme an dem Aufstand ausgewanderter Großen, befinden sich noch fortwährend unter Beschlag, was der Hoffnung Raum gibt, daß, sollten dieselben dereinst amnestirt werden, ihnen oder ihren Erben diese Güter zurückgegeben werden dürften. Dagegen sollen nach einem (wohl allzu hohen) annähernden Ueberschlage die in den mit Rußland vereinigten Provinzen konfiszirten Besitzungen dort begüterter Familien, worunter sich die Sapieha befinden, einen Kapitalwerth von beinahe hundert Millionen Rubel Papier darstellen. Von allen Klassen der Bevölkerung des Landes ist vielleicht der Fabrikstand vom härtesten Schlage getroffen worden. Vor dem Aufstande wurde die Tuchfabrikation im Königreiche Polen mit solcher Schwunghaftigkeit betrieben, daß man den Werth ihrer Produkte, die alljährlich in den chinesischen Handel übergingen, ohne Uebertreibung auf 75 Mill. polnischer Gulden anschlagen kann. Damals jedoch genossen eben diese Produkte einer ganz besondern Begünstigung, indem sie, sofern sie für den chinesischen Markt bestimmt waren, in Rußland nur einen ganz unbedeutenden Durchgangszoll zu entrichten hatten. Seit dem Aufstande aber müssen die polnischen Tücher schon an der russischen Gränze einen Eingangszoll von 45 pSt. für den Werth bezahlen, was zur unausbleiblichen Folge gehabt hat, daß die Versendungen nach China gänzlich aufhörten. Dadurch ist dieser Industriezweig sehr in das Stocken gerathen, weil dessen Erzeugnisse, mit Ausnahme der feinsten Gattungen, die indessen unter jenen Versendungen niemals mitbegriffen waren, eben dieser hohen Abgabe wegen, nur noch im Lande selbst Absatz finden. Allein auch dieser hat, in Folge der allgemeinen Verarmung, sichtbar abgenommen. Da aber der größere Theil der früher bei den Tuchfabriken beschäftigten Menschen von der ihnen ertheilten Erlaubniß nach Rußland überzusiedeln, keinen Gebrauch machen konnte oder wollte; so kann man sich, in Erwägung der vorerwähnten Thatsachen, das Elend vorstellen, worin solche dormalen versunken sind. Bedenkt man nun noch, daß die Kartoffelernte im Königreiche Polen vollkommen mißrathen ist, und die Weizenernte nur wenig ergiebig war, so kann man, trotz den ernstlichsten Bemühungen der Regierung, dem gesammten Wohlstande des Landes möglichst wieder aufzuhelfen, nicht ohne Besorgnisse wegen des Un-

terhalts eines großen Theils der Bevölkerung der nächsten Zukunft entgegensehen. (S. M.)

Portugal.

Lissabon, 29. Juli. Was man bis jetzt von dem Gange der Wahloperationen übersehen kann, läßt bereits keinen Zweifel mehr übrig, daß die Regierung oder vielmehr die Partei, welcher Don Pedro sein Vertrauen vorzugsweise schenkt, eine durchaus überwiegende Mehrheit in der Deputirtenkammer zählen wird. Diese Partei ist eigentlich die der im Jahre 1823 aufgelösten Cortes, in welcher fast alle jetzige Minister bereits eine Rolle spielten; sie hat die Masse der Bevölkerung der größeren Städte für sich, die wesentlich zu dem Erfolge Don Pedro's, so weit selbiger das Werk der Portugiesen war, beitrug, und den Kern seiner Anhänger bildet. Viele wundern sich zwar darüber, daß der Herzog von Palmella, oder vielmehr die Fraction der Fidalguia, als deren Haupt er betrachtet werden kann, fast gar keinen seiner Anhänger gewählt sieht. Es kann dies aber wohl nicht überraschen, wenn man erwägt, daß die eigentliche Kraft des Herzogs in der Vorliebe des englischen Kabinet's für ihn, diejenige der Fidalguia aber nur in dem Vertrauen und der Gunst des Hofes lag. Bedeutenden lokalen Einfluß durch ihre Besitzungen, wie der englische hohe Adel, besaß letztere nicht einmal zur Zeit ihres vollen Einflusses, indem ihr Patrimonialvermögen verhältnißmäßig nur gering war, und sie vorzugsweise von den Kommenden (auf Lebenszeit verliehenen Domänen) lebte, die der Hof ihr zu ihrem standesmäßigen Unterhalte verlieh. Diese Verleihung ist nun abgeschafft worden, und die Kommendeneinkünfte, die meistens aus Zehnten bestanden, sind sogar größtentheils durch die Aufhebung der letzteren verschwunden. Die jetzt herrschende Partei ist sich sehr wohl der tiefen Wunden, welche sie auf diese Weise der Fidalguia schlug, bewußt, und mißtraut mehr oder weniger einer Klasse, die sie so sehr verletzete. Dazu kommt nun noch die Eifersucht, die der Landadel von jeher gegen die Fidalgos nährte. Der Einfluß der der Königin ergebenden Fidalgos auf die Wahlen konnte daher nur äußerst gering seyn, sobald sie, wie es jetzt der Fall ist, bis auf einen gewissen Punkt mit dem Hofe schmollten. Der Herzog von Palmella aber, ungeachtet aller der Dienste, die er der jetzt herrschenden Partei leistete, genießt einer sehr beschränkten Popularität bei derselben, wovon die Gründe anzugeben, hier zu weit führen würde. Eine namhafte Opposition in der Deputirtenkammer würde die jetzt mit dem Vertrauen Don Pedro's bekleidete Partei nur dann zu fürchten haben, wenn die zahlreichen Elemente der Partei Don Miguel's ihr bei den Wahlen den Sieg streitig zu machen suchten. Natürlich konnte diese Partei dies noch nicht in dem gegenwärtigen Augenblicke, unmittelbar nach ihrem Falle, und wo sie noch unter dem Gewichte einer frischen Reaktion ist, versuchen. Diese Reaktion war bisher, wenigstens die Volkserzesse abgerechnet, nicht blutig, auch war die Zahl der Eingekerkerten bis jetzt nicht übermäßig; aber sie zeigt sich unerbittlich einem Jeden, der

nur einigermaßen der Anhänglichkeit an die gefallene Regierung verdächtig ist, jede besoldete Stelle zu entziehen, die irgend von der Regierung abhängt. Ein Beispiel wird zur Bekräftigung des Gesagten genügen. Ein Dekret Don Pedro's, am 15. d. erlassen, entsetzt, wegen ihrer politischen Grundsätze, ihrer Lehrstühle an der Universität Coimbra namentlich zehn Professoren der Theologie, acht des kanonischen Rechts, dreizehn der Jurisprudenz, acht der Medizin, drei der Mathematik und fünf der Philosophie. — Das heißt doch fast absichtlich die politische Parteiung im portugiesischen Volke dauern machen wollen! — Unter den neuesten Verordnungen in Betreff der geistlichen Angelegenheiten ist diejenige zu bemerken, welche die Zweifel, die sich darüber erhoben hatten, ob die Klöster und andere Etablissements der geistlichen Militärorden unter den im allgemeinen aufgehobenen Klöstern mit begriffen seyen, bejahend entscheidet. Dagegen enthält die offizielle Regierungszeitung verschiedene an Nonnenklöster, wegen der loyalen und liberalen Gesinnungen ihrer Bewohnerinnen erlassene Belobungen. Doch dürfte die den Nonnenklöstern ertheilte Protektion ganz anderen Motiven als einer Rücksichtnahme auf Rom zuzuschreiben seyn, indem man den von dorthin abwechselnd von indirekt zugehenden Ermahnungen und Drohungen, die zum Theil ihren Weg sogar in fremde Zeitungen gefunden haben, offenbar gleich wenig Gehör zu schenken scheint. Den Pfarrern, die wo möglich zu gewinnen, und dem Einflusse der Ordensgeistlichkeit entgegenzusetzen, die Politik der hiesigen Regierung ist, hat selbige, durch einen bekanntgemachten Erlaß an die Behörden der Provinz Minho, eine baldige Regulierung ihres Einkommens und eine reichliche Entschädigung für den ihnen aus der Unterdrückung der Zehnten erwachsenen Verlust versprochen. (Pr. Stztg.)

Spanien.

Die englischen Blätter Albion und Standard verspotten mit beißendem Wize die telegraphischen Depeschen der französischen Regierungsblätter. So soll jetztin Carlos in Vermeo gewesen seyn, um sich einzuschiffen, Rodil aber sich zwischen Vermeo und der Küste aufgestellt haben, um dies zu verhindern. Nun sey aber Vermeo ein kleiner Seehafen, zwischen welchem und der See sich Rodil nicht aufstellen konnte, um den Don Carlos am Einschiffen zu hindern.

— Am 15. Aug. war ein Gefecht bei Gulina zwischen Zumalacarreghy und der Abtheilung des Generals Figuera, die 4000 Mann stark war. Diese wurde gänzlich geworfen und zog sich nach Pampeluna zurück. Sie wurde von der Kavallerie von Navarra verfolgt, die ihr ein großes Blutbad beibrachte. Zu Orbaizetta hat man den Christinos 500 Flinten abgenommen. (Gazette)

— Hr. Mitchel, der Korrespondent des Morning Herald ist in Pampeluna verhaftet worden, weil seine Nachrichten aus Spanien den Finanzplänen der Diplomatie nachtheilig waren. Nach diesem Blatte steht es schlecht mit der Partei der Königin.

— In der Sitzung der Procuradores vom 14. wurden

vorzüglich Hr. Moscoso und der Kriegsminister Zarco del Valle angegriffen, weil sie keine Aufklärung über die Karlstenverschwörung zu Valencia geben wollten, indem sie behaupteten, die Kammer habe nicht das Recht, ein solches Verlangen zu stellen, da dieses zur Initiative der Königin gehöre, und die Kammer dadurch ihr Reglement übertreten würde. Da erklärte die Opposition, die Kammer könne sich nicht an ein Reglement halten, das man ihr aufgedrungen habe. Diese Erklärung wird von den französischen Blättern als der Vorbote großer parlamentarischer Stürme angesehen.

Schweiz.

Organisation des Bundesheeres.

Bundesauszug. Derselbe hat auf den Fuß des zweifachen Kontingents nach der gegenwärtigen Mannschaftsskala die Stärke von 67,516 Mann; er wird auf 70,000 Mann gebracht, sobald sich aus erneuerter Volkszählung zum Zwecke der Revision der Mannschaftsskala ergeben wird, daß 4 Mann auf 100 Seelen mehr als die erstgedachte Zahl betragen; der Zuwachs soll der Infanterie allein zufallen.

Zusammensetzung des Bundesauszugs:

1) Genietruppen. 6 Komp. Sappeure	600 Mann.
2 " Pontoniere	200 "
	800 "
2) Artillerie. 4 Komp. reitende Artillerie	520 "
24 Komp. zu Bedienung fahrender Batterien von ungleicher Stärke, je nach Geschützart und Kaliber	3010 "
2 Komp. zur Bedienung von Gebirgsbatterien	250 "
10 Komp. zur Bedienung des Positionsgeschüßes	1210 "
5 Parkkompagnien	625 "
Parktrain	518 "
	6133 "
3) Kavallerie. 8 Komp. Guiden	320 "
24 Komp. reitende Jäger	1920 "
	2240 "
4) Scharfschützen. 46 Komp.	4600 "

5) Infanterie zieht alle übrige Mannschaft an sich und wird eingetheilt in Kompagnien, annähernd in der Stärke von 125 Mann, und in Bataillone theils von 2 Jäger- und 4 Füsilierkompagnien, theils von 1 Jäger- und 4 Füsilierkompagnien (letztere nur da, wo die Mannschaft der Kontingente zu Bildung von Bataillons von 6 Kompagnien nicht ausreicht).

Folgendes ist nach dem Entwurfe einer revidirten eidgenössischen Militärorganisation der Generaletat des Bundesauszugs und Vertheilung desselben auf die Kantone:

Die Eidgenossenschaft stellt 600 Sappeure, 200 Pontoniere, 5615 Kanoniere, 518 Mann Parktrain, 1920 reitende Jäger, 320 Guiden, 4600 Scharfschützen, 1628 Mann Infanterie vom Stab der Bataillone, 52,115 M.

Infanterie bei den Kompagnien; zusammen 67,516 Mann nebst 3572 Pferden.

Aus dem Etat der Infanteriekompagnien und Bataillone ergibt sich, daß die Infanterie des Bundesauszugs in 429 Kompagnien eingetheilt ist, woraus 59 Bataillone zu 6 Kompagnien und 15 Bataillone zu 5 Kompagnien, im Ganzen 74 Bataillone gebildet werden. Die Kompagnien sind ungleich stark von 114 bis 141 Mann. Z. B. die Kompagnien von Genf sind von 114 und 115 Mann, von Zug 141, von Appenzell J. R. 140, von 118 u. 119, von Bern 127 und 128 Mann. Zürich stellt 6 Bataillone zu 6 und 2 zu 5 Kompagnien, sämtliche Bataillone von Bern haben 6, die von Freiburg und Solothurn 5 Kompagnien u. Diese Verschiedenheit erleichterte das Vertheilen, die Kontingente genau nach der Mannschaftsskala zu vertheilen und doch die Bataillone nicht aus heterogenen Elementen zusammenzusetzen, auch die schnellere Zusammenziehung derselben zu erleichtern. Militärisch aber muß diese Verschiedenheit große Nachteile mit sich bringen. Es wird hierdurch allervorderst die Verpflegung, die Komptabilität und die Kontrolle der Komptabilität sehr erschwert. Zweitens wird auch die Aufgabe des Generals und des Generalstabs in der Lösung wichtiger Aufgaben erschwert.

Die Bundesreserve würde zusammengesetzt wie folgt: 500 Sappeure, 200 Pontoniere, 2803 Artilleristen, 2600 Scharfschützen, 814 Mann bei den Bataillonsstäben, 26,841 Mann bei den Kompagnien der Infanterie, Total 33,758 Mann. Die Infanterie wird eingetheilt in 30 Bataillone zu 6 und 7 Bataillone zu 5 Kompagnien, im Ganzen 37 Bataillone. Die Stärke der Kompagnien varirt von 87 bis auf 141 Mann.

— Seit einiger Zeit wurde durch das Organ gewisser Blätter das Gerücht ausgestreut, daß die Stadt Basel Anstalten zu einem neuen Feldzug mache. Wir hielten dasselbe keiner Beachtung werth, theils weil uns dieses an sich bei der gegenwärtigen Sachlage rein unmöglich schien, theils weil jene Blätter gewohnt sind, für Erreichung ihrer Zwecke, falsche Gerüchte in Umlauf zu bringen, damit die Gemüther nie in Ruhe kommen. Die Baseler Zeitung widerspricht auf's förmlichste jener Verächtigung, indem sie dagegen behauptet, daß man vielmehr auf der Landschaft kriegerische Anstalten treffe, Pulver austheile, Patrouillen aussende u. als ob der Feind in vollem Anzuge wäre. Es ist sich nicht zu wundern, wenn eine Regierung, welche selbst von den Blättern ihrer Farbe als verächtlich und schlecht geschildert wird, und weder in noch außer ihrem Lande Achtung und Vertrauen genießt, solche Mittel gebraucht, um eine Diversion zu machen und vielleicht eine Diktatur einzuführen.

(Zsch. 3tg.)

Luzern. Professor Troxler hat wirklich Einleitungen zu einem Prozesse gegen die Luzerner Regierung getroffen, um eine Entschädigung für seine frühere Entlassung zu erwirken. Bekanntlich war das Schiedsgericht von Aarau im Fall, eine ähnliche Anforderung dieses Edelsten der Eidgenossen an die Stadt Basel als unstatthaft von der Hand zu weisen.

Türkei.

Konstantinopel, 6. Aug. Die Sachen sind hier beim Alten. In Syrien kämpft Ibrahim Pascha um seine Existenz, und so viel man weiß, ist es ihm gelungen, den Insurgenten eine Niederlage beizubringen. Inzwischen hat er damit noch nicht viel gewonnen, und er muß sich mit dem Lande zu befreunden suchen, wenn er in dessen Besitz gesichert seyn will. Die Pforte beobachtet indessen das tiefste Schweigen über die Vorfälle in Syrien, sie macht weder die zum Nachtheile der Agyptier noch die zu ihrem Vortheile vorgefallenen Gefechte bekannt, und möchte das Ansehen haben, als wenn sie kein Interesse an dem Ausgange des Kampfes nehme. Man täuscht sich indessen darüber nicht, und weiß, mit welcher Begierde die Nachrichten vom Kriegsschauplatz im Serail erwartet werden. Der Sultan für seine Person möchte gern die Syrier direkt unterstützen, und sinnt noch immer darauf, der Herrschaft Ibrahims in Asien mit Einem Schlage ein Ende zu machen. Dies möchte schwer fallen, denn so geschwächt sind die Agyptier nicht, daß sie so leichten Kaufs ihre Eroberungen aufgeben sollten. Die Freunde der Pforte rathen daher die größte Vorsicht an, und bitten den Sultan ohne Unterlaß, sich nicht zu übereilen; er scheint zwar diesen Rathschlägen allerdings Gehör zu schenken, allein man sieht aus Allem, daß es ihm schwer fällt, das Schwert in der Scheide zu lassen. Zu einem öffentlichen Bruche wird es jedoch schwerlich zwischen dem Sultan und Mehemed Ali kommen, es müßten sich denn die Verhältnisse sehr schlimm für letzteren gestalten, und dann bedarf es des Dazuthuns der Pforte nicht mehr, um ihn zu stürzen. Aber unter der Hand wird thätig gegen Ibrahim gearbeitet, und es herrscht eine Art von unterirdischem Krieg, der zuweilen gefährlicher ist, als der blutigste offene Kampf; denn in einer geregelten Schlacht kann man seine Dispositionen nehmen, die Manöuvres des Gegners erkennen, allein geheime Verfertigungen sind selten zu ergründen. Die Fallen, welche Ibrahim gestellt werden, verrathen viele Geschicklichkeit, und es bedarf von seiner Seite großer Vorsicht, um ihnen zu entgehen. Man glaube nicht, daß die erklärten oder wenigstens allgemein bezeichneten Feinde Mehemed's und seines Sohnes sich dabei thätig zeigen; es tragen vielmehr auch die sogenannten Freunde dazu bei, sie ins Verderben zu führen. Ob dies nun in der Absicht geschieht, die Pforte wieder aufzufrischen, und ihr die verlorne Stellung zurückgegeben zu sehen, oder Mehemed zu zwingen, sein Fiskalsystem aufzugeben, was wahrscheinlicher ist, will ich dahin gestellt seyn lassen; allein daß in Syrien Engländer mit den Eingebornen im Einvernehmen stehen, und den Aufstand auf alle Weise begünstigen, leidet keinen Zweifel, so wie es auch unbestreitbar bleibt, daß die englischen Konsularagenten über die Umtriebe ihrer Landesleute die Augen zudrücken, und sie stillschweigend gutheißen. Mehemed Ali scheint dies zu ignoriren, und er möchte bei aller ihm eigenthümlichen Schlaubeit übersehen haben, von welcher Seite er eigentlich beunruhigt wird, und wen er vorzugsweise zu befriedigen hat, um seine Regierung zu konsolidiren. Auch ist andererseits die

Freundschaft Frankreichs, so sehr sie ihm auch nützt, und ihn angefeuert haben mag, auf Eroberungen auszugehen, bedenklich; sie muß unwillkürlich bei den Engländern anstößig seyn, die sich noch für die Herrscher des Meeres halten, und nicht ruhig zusehen wollen, wie der französische Einfluß in Aegypten nach und nach den Handel Großbritanniens zu verdrängen, und ein entschiedenes Uebergewicht auf dem Mittelmeere zu gewinnen sucht. Die französischen Journale haben die anmaßende Behauptung, daß das Bassin des mittelländischen Meeres Frankreich angehöre, zu oft wiederholt, um in London überhört zu werden. Mag nun Berechnung oder Zufall hier im Spiele seyn, so ist offenbar, daß der Geist des alten Englands sich im Orient wieder zu regen beginnt, und Mehemed bereits empfinden sollte, welche Verwandtniß es mit solchen Aeußerungen hat. (Allg. Ztg.)

Wien, 22. Aug. Nach Handelsbriefen aus Triest soll Mehemed Ali sich am 26. Juni mit 4000 Mann eingeschifft und nach Jaffa begeben haben, um seinem Sohne zu Hülfe zu eilen. Der größte Theil der ägyptischen Flotte soll auch Befehl erhalten haben, in See zu gehen, um die Operationen Ibrahims zu unterstützen. Man glaubt, daß bei solcher Kraftentwicklung die Insurrektion in Syrien bald unterdrückt seyn wird. (Allg. Ztg.)

Staatspapiere.

Wien, 23. Aug. 4proz. Metalliques 88; Bankaktien 1236.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 28. Aug., Schluß 1 Uhr.		SpEt.	Papier.	Geld.
Oesterreich	Metall. Oblig.	5	99 ⁵ / ₈	—
	do. do.	4	89 ⁵ / ₈	—
	Bankaktien	—	—	1491
	fl. 100 Loose b. Rothf.	—	206 ¹ / ₂	—
	Partialloose do.	4	—	138 ¹ / ₄
	Bethm. Oblig.	4 ¹ / ₂	88 ³ / ₄	—
Preussen	do. do.	4	92 ⁷ / ₈	—
	Stadtbankobligat.	2 ¹ / ₂	58	—
	Staatsschuldscheine	4	100	—
	Oblig. b. Rothf. in Frst.	4	—	99 ⁵ / ₈
	d. b. d. in Lond. à 12 ¹ / ₂ fl.	4	93 ³ / ₄	—
	Prämiencheine	—	—	56 ⁵ / ₈
Baiern	Obligationen	4	—	101 ¹ / ₂
	Rentenscheine	—	—	100
Baden	fl. 50 Loose b. Goll. u. S.	—	—	87
	Obligationen	4	101	—
Darmstadt	fl. 50 Loose	—	—	65 ⁵ / ₈
	Obligationen b. Rothf.	4	101 ¹ / ₂	—
Raffau	Obligationen	4	101 ¹ / ₂	—
	Integrale	2 ¹ / ₂	—	49 ⁷ / ₈
Frankfurt	Neue in Certificate	5	—	95 ⁵ / ₈
	Certificate bei Falconet	5	87 ³ / ₄	—
Holland	Rte. perpet. bei Will.	5	—	36
	do.	3	—	25 ¹ / ₄
Neapel	do.	—	—	65 ¹ / ₂
	Lotterieloose Rfl.	—	—	—
Spanien	—	—	—	—
	—	—	—	—
Polen	—	—	—	—
	—	—	—	—

Paris, 26. August. 5prozent. konsol. 106 Fr.
— 3prozent. 75 Fr. 10 Ct.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Madlot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

28. Aug.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 6 $\frac{1}{2}$	27 $\frac{3}{4}$ 10.5 L.	11.1 G.	54 G.	SW.
M. 2 $\frac{1}{4}$	27 $\frac{3}{4}$ 11.7 L.	15.1 G.	49 G.	SW.
N. 7 $\frac{1}{2}$	27 $\frac{3}{4}$ 11.7 L.	13.4 G.	51 G.	Windstille

Wenig klar.

Psychrometrische Differenzen: 2.8 Gr. - 4.1 Gr. - 2.5 Gr.

Todesanzeige.

Hr. Theilungskommissär Heinrich Lemmerich von hier, durch 15 Jahre mein treuer und unermüdeter Geschäftsgehülfe, hat heute frühe, nach einer Krankheit von wenig Tagen, sein thätiges Leben beschloffen.

Wie sich derselbe durch Kenntnisse, Fleiß und ein tadellofes, männliches Betragen überall Achtung und Vertrauen erwarb, so hat sich auch das Gefühl der Wehmuth und ein tiefes Bedauern über dessen so schnellen und un erwarteten Hintritt allgemein ausgesprochen. Seinen Freunden und Bekannten in der Ferne zeige ich diesen Trauerfall ergebenst an.

Gernsbach, den 25. August 1834.

Sonntag, Amtsdirektor.

Literarische Anzeigen.

Bei Friedrich Fleischer in Leipzig ist erschienen und in den D. R. Marx'schen Buchhandlungen in Karlsruhe und Baden zu haben:

Biblisches Sachwörterbuch

zum Handgebrauch für Schullehrer

von

M. C. W. Löhner.

Ein gewiß sehr brauchbares und für den Preis von 54 Kr. ungemein wohlfeiles Buch, das von kompetenten Richtern bereits auszeichnend empfohlen wurde.

Seiler, Dr. J. G., kleiner Katechismus. Neugearbeitet von Dr. J. K. Zrmischer, Neue Auflage, 9 Kr.

In vielen evangelischen Schulen Baierns bereits eingeführt.

Bei C. F. Osiander in Tübingen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands und der Schweiz zu haben;

in Karlsruhe bei G. Braun.

in Mannheim bei L. Köppler.

in Freiburg bei F. Wagner.

in Heidelberg bei C. F. Winter.

Das

Niebelungenlied

nach

dem Abdruck der ältesten und reichsten Handschrift

des

Freiherrn Joseph v. Laßberg.

Herausgegeben

und mit einem Wörterbuch begleitet

von

D. F. H. Schönhuth.

12. XVIII, 734 S. geh. 2 fl. 24 kr.

Bei 9 Exemplaren, auf einmal genommen, wird das 10te unentgeltlich dreingegeben.

Es bedarf wohl keiner Rechtfertigung, warum diese Niesenblume altdeutscher Heidenzeit, dieses edelste Produkt germanischen Mittelalters, dem Volk und den Schulen dargeboten wird. Ist doch das Niebelungenlied der getreueste Spiegel des Deutschen, in seinem ersten, großartigen Aufschwunge begriffenen Genius, gleichwie die Ilias der volle Reflex erster hellenischer Kraft und Weltanschauung war. Ist sie doch ein Schatz, der, unzählige Keime deutscher Sprachentwicklung in sich schließend, jedem seine Sprache liebenden und deren Elementen und Bildungsstufen nachforschenden Deutschen von größter Wichtigkeit seyn muß. Das angefügte erklärende Wortregister macht diese Ausgabe auch für solche genießbar, welche der mittelalterlich deutschen Sprache noch nicht kundig sind. Daß übrigens dieses erste deutsche Epos nicht für deutsche Elementar-, sondern für höhere Bürgerschulen, wie für Lyzeen und Gymnasien, bearbeitet und bestimmt ist, wird, als in der Sache selbst liegend, kaum erst zu bemerken seyn.

Bekanntmachung.

Zur Feier des allerhöchsten Geburtsfestes Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs wird die hiesige Schützen-gesellschaft auf Sonntag, den 31. August, Nachmittags 2 Uhr, ein Freischießen in Silbergaben, nebst einem Sternschießen in Geld, veranstalten; wozu die hiesigen und auswärtigen H. H. Schießliebhaber freundlichst eingeladen werden.

Karlsruhe, den 27. Aug. 1834.

Der Schützenvorstand.

Karlsruhe. [Anzeige.] Neue Sendungen aller gäng-
barn Sorten Strickwolle sind angekommen bei

D. Hillb.

Karlsruhe. [Anzeige.] Eine Parthie ostindischer Kaf-
fe von delikatem Geschmack, sehr guter holländischer Zucker und
große Valenzer Mandeln ist angekommen und billigst zu haben bei
Karlsruhe, den 22. August 1834.

Karl Walter.

Karlsruhe. [Anzeige.] Aechtes abgelegenes Oberlän-
der Kirschwasser ist in der langen Straße Nr. 214 der Krug
zu 54 kr. zu haben.

Essigfabrikverkauf.

Eine auf das Beste eingerichtete Essigfabrik im Großherzog-
thum Baden, welche stets einen bedeutenden Absatz hat, und
womit eine Branntweinbrennerei verbunden, ist aus freier Hand
zu verkaufen. Portofreie Briefe besorgt das Zeitungskomptoir
mit der Aufschrift X. Z.

Karlsruhe. [Dienstgesuch.] Ein Kellner, der deutsch
und französisch spricht, und sich gegenwärtig als Oberkellner in
einem der angesehensten Gasthäuser Badens befindet, wünscht sei-
nen Platz zu verändern. Das Zeitungskomptoir gibt nähere
Auskunft.

Karlsruhe. [Dienstgesuch.] Ein junges Frauen-
zimmer von honesten Eltern, welches mit den häuslichen Ge-
schäften vertraut, in den feinen weiblichen Arbeiten erfahren, so
wie etwas mit der Musik und französischen Sprache bekannt ist,
wünscht bei einer Herrschaft, wo sie eine artige Behandlung zu
erwarten hat, unterzukommen. Nähere Auskunft erhält man
auf dem Zeitungskomptoir.

Karlsruhe. [Logis.] Auf den 23. Okt. d. J., oder
auch früher, sind fünf Zimmer nebst Küche, Keller, Holzremise,
Speise- und Speicherkammer und sonstigen Bequemlichkeiten,
ganz oder theilweise zu vermieten. Auskunft hierüber wird im
innern Zitel Nr. 14 mittlern Stock gegeben.

Heidelberg. [Offene Stellen.] Mehr-
rere chirurgische Instrumentenmacher-Gehülfsen oder
sonstige geschickte feine Stahlarbeiter können bei
dem Unterzeichneten Kondition erhalten.

Reflektirende wollen sich je eher je lieber per-
sönlich oder schriftlich an mich wenden.

Christian Goerch,

Universitäts-Instrumentenmacher.

Verlorne badische Loose.

Am Montag, den 25. August d. J., Nachmittags zwischen
1 und 2 Uhr, haben zwei Frauenzimmer, die von Baden nach
Einsheim fuhren, einen kleinen Korb mit einem Schächtelchen,
worin sich zwei badische Loose (Nr. 35,600 und Nr. 53,302) be-
fanden, verloren.

Der ehrliche Finder wird gebeten, diese beiden Loose entweder
an das Stadtkomptoir Karlsruhe, oder an das Bezirksamt Baden,
oder an das Bezirksamt Triberg, gegen angemessene Belohnung,
abgeben zu wollen.

Zugleich wird Jedermann vor dem Ankauf dieser Loose, hin-
sichtlich deren eine gerichtliche Zahlungssperre erwirkt werden
wird, gewarnt.

Wein-, Waaren- und Fahrnißversteigerung.

Montag, den 1. Sept., und an den darauf folgenden Ta-
gen lassen die Erben des verstorbenen Hrn. Stadtmeyster J. A.
Billet, in dessen Behausung, gegen baare Bezahlung, von

Morgens 8 Uhr an, der öffentlichen Versteigerung aussetzen,
als: verschiedene Baumwollen-, Wollen-, Seiden- und Band-
waaren, Weißzeug, Tafelzeug, Betten, Silber, Glas und Por-
celain, englisch Zinn, Küchen- und Hausrath, Meubles, Bett-
stätten, Kanapés, Stühle auch sonstiges Schreinerwerk, und be-
stiens gehaltene Weine aus den Jahrgängen 1811, 19, 27, 32,
wovon die Proben täglich an den Kästern genommen werden kön-
nen. Der Verkauf beginnt mit gedachten Weinen.

Offenburg, den 19. August 1834.

Karlsruhe. (Wein- und Fässerversteigerung.)
Aus der Verlassenschaft des Geistwirth Christian Kämpf dahier
werden

Montag, den 1. September d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

im Hause selbst, verschiedene Weinsorten und gut erhaltene in
Eisen gebundene große und kleine Weinfässer, gegen baare Be-
zahlung, öffentlich versteigert werden.

Karlsruhe, den 26. Aug. 1834.

Großherzogliches Stadtkommissariat.

J. A. v. A. N.

Der Dienstverweser.

G o d.

Bruchsal. (Versteigerung der Kostabgabe.)
Freitag, den 19. f. M., Vormittags 9 Uhr, wird die Kostab-
gabe an diesseitige Gefangene auf das Jahr vom 1. Dezember
1834 bis dahin 1835 mittels Versteigerung an den Wenigstneh-
menden vergeben.

Hiezu werden die Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen, daß
sich jeder Steigerungslustige durch eine amtlich bestätigte Urkun-
de über ein reines Vermögen von 2000 fl. gehörig auszuweisen
oder einen annehmbareren gleiche Sicherheit bietenden Bürgen zu
stellen haben.

Die weiteren desfalligen Bedingungen sind bis zum Versteige-
rungstage, wo solche eröffnet werden, dahier einzusehen.

Bruchsal, den 25. Aug. 1834.

Großh. Zucht- und Korrektionshausverwaltung.

Schnabel.

St o ll.

Bruchsal. (Lieferungsversteigerung.) Zur Er-
neuerung der Afforde wegen der Lieferung von Brennöl, Seife,
Unschlitt, Unschlittlichter und Leder für diesseitige Anstalt auf
das Jahr vom 1. Dezember 1834 bis dahin 1835 werden die
diesfalligen Versteigerungen an den Wenigstnehmenden, und
zwar:

wegen des Brennöls auf

Donnerstag, den 21. f. M.,

wegen der Seife, des Unschlitts, der Unschlittlichter und des
Leders auf

Freitag, den 12. f. M.,

jedesmal Vormittags 9 Uhr, bestimmt, wozu die Steigerungs-
liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Beding-
nisse auch vorher auf diesseitigem Verwaltungsbureau eingesehen
werden können.

Bruchsal, den 25. Aug. 1834.

Großh. Zucht- und Korrektionshausverwaltung.

Schnabel.

St o ll.

Meersburg. [Weinversteigerung.] Bis Don-
nerstag, den 4. September d. J., Vormittags 10 Uhr, werden
in dem herrschaftlichen Kieferngebäude dahier verschiedene Gat-
tungen Weine, von den Jahrgängen 1825, 1826, 1827, 1828,
1831, 1832 und 1833, gegen Baarzahlung bei der Abfassung,
öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Meersburg, den 19. Aug. 1834.

Großherzogliche Domänenverwaltung.

P e d e r.

Neckargemünd. [Versteigerung.] Von den im
Hafen zu Diedesheim stehenden Reserveponons werden

Montag, den 8. Sept. d. J.,
Morgens 10 Uhr,
drei bei der Schiffbrücke daselbst versteigert.
Neckargemünd, den 22. Aug. 1834.
Großherzogliche Domänenverwaltung.
Schweigert.

Offenburg. (Weinverkauf.) Aus diesseitiger Kellerei können 1833r weiße Weine um fixirte Preise abgegeben werden; wozu man die Kaufustigen einladet.
Offenburg, den 27. Aug. 1834.
St. And. Hospitalverwaltung.
Löffler.

Philippsburg. (Gefundener Leichnam.) Heute früh wurde unterhalb des Rheinsheimer Rheinburschnitts Nr. 2, in der Nähe des sogenannten Aspenlochs, ein männlicher Leichnam gelandet, der dem Anscheine nach schon 8 Tage im Wasser lag, und wahrscheinlich beim Baden ertrunken ist. Derselbe ist wegen vorgerückter starker Fäulniß nicht mehr kenntlich.

Er mißt 5 1/2 Schuh, scheint ein Militär und von starker Körperkonstitution gewesen zu seyn.

Er ist ohne Kopfbedeckung, hat dünne, ober dem Scheitel etwas lange braune Haare, und einen starken braunen Schnurrbart, ist mit zwei Paar weißen leinenen langen Hosen mit Stegen von gleicher Leinwand und einem feinen hänfenem Hemd, an dessen unterm Theile zur rechten Seite die beiden Buchstaben A. M. mit rothem Zeichengarn erstlich sind, noch gebleibet.

Weitere Kennzeichen lassen sich nicht angeben.

Wir bringen dies mit dem Ersuchen zur öffentlichen Kenntniß, uns baldig die Notizen, die über den Verunglückten gegeben werden können, mittheilen zu wollen.

Philippsburg, den 22. Aug. 1834.
Großherzogliches Bezirksamt.
Keller.

vdt. Thiergärtner.

Die k. k. österreichische Gesandtschaft am großherzogl. badischen Hofe bringt hiemit zur allgemeinen Kenntniß nachstehende

Aufforderung,
wegen Ausforschung einer gewissen Maria Rosalia Grüner.

Vom Magistrat der königl. Kreis- und Leibgebings-Stadt Neudibschow im Königreich Böhmen wird hiermit Jedermann, der von dem Aufenthaltsorte einer gewissen Maria Rosalia Grüner, 10 Jahre alt, aus Neudibschow, und ihren sonstigen Verhältnissen Wissenschaft hat, oder dem auch nur der Aufenthaltsort des Schauspielers und Tanzmeisters Franz Dupp und der Schauspielerin Sophie Julius, welche diese Grüner in ihrer zarten Kindheit mit sich nahm, bekannt seyn sollte, insbesondere die löblichen Behörden aufgefordert, anher Auskunft zu ertheilen, indem für Maria Rosalia Grüner günstige Verhältnisse allhier zu gewärtigen sind.

Neudibschow, den 9. Mai 1834.
Fischer,
Bürgermeister.

Jurek.

Karlsruhe. (Aufforderung.) Wer an den Nachlaß des verstorbenen Kupferschmieds Karl Friedrich Gabriel Sutter eine Forderung zu machen hat, wird hiermit aufgefordert, solche

innerhalb 14 Tagen
bei der Frau Wittwe Sutter anzugeben und richtig zu stellen,

um solche bei der Vermögensabtheilung berücksichtigen zu können.

Zugleich werden auch diejenigen, welche in gedachte Masse schuldig sind, aufgefordert, ihre Schuligkeiten in gleicher Frist an die Frau Wittwe Sutter zu entrichten oder doch wenigstens schriftlich anzuerkennen, widrigenfalls gegen die Saumseltigen, bei Gericht, Klage aufzuerheben werden wird.

Karlsruhe, den 23. Aug. 1834.
Großherzogliches Stadtmittelrevisorat.
J. A. v. A. R.
Gott,
Theilungstommisär.

vdt. Bürk.

Zbl. Kommissär.

Freiburg. (In Verstoß gerathener Schuldschein.) Freih. v. Dollschweil dahier stellte dem Herrn Grafen Joh. Nep. v. Wika aus Salzburg unterm 11. Febr. 1799 einen Schuldschein über 113 Louisdor oder 1243 fl. rhein. als ein zu 5 Proz. verzinsliches Kapital aus.

Diese Kapitalforderung wurde an einen dritten Besitzer gemäß Cessionurkunde vom 1. März 1831 mit allen zusehenden Rechten von den Grafen v. Wika'schen Erben in Salzburg eigenthümlich abgetreten, der Schuldschein selbst aber ist in Verstoß gerathen.

Es ergeht demnach auf Anrufen des Eigenthümers die öffentliche Warnung gegen den Erwerb dieser Urkunde.

Freiburg, den 5. Aug. 1834.
Großherzogliches Stadtmittel.
Kettenacker.

vdt. Kupferschmitt.
Alt. jur.

Heidelberg. [Präklusivbescheid.] Alle diejenigen, welche bei der heute statt gehaltenen Liquidation in der Gant des verlebten Jakob Wolf sen. von Nußloch ihre Forderungen nicht angemeldet haben, werden hierdurch von der Masse ausgeschlossen.

Heidelberg, den 20. Aug. 1834.
Großherzogliches Oberamt.
Eichrodt.

vdt. Steinwarz.

Lahr. (Vorladung.) Der schon längst entwundene und ausgeschriebene Sales Mühlhändler von Oberweiler hat sich der Theilnahme an dem in der Nacht vom 20. April v. J. auf der s. g. Mühlmatte daselbst statt gehaltenen Schlägerei, wobei Lonelin Benz von dort verwundet worden ist, schuldig gemacht, und wird deshalb aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen, a dato, über das ihm zur Last liegende Vergehen bei dem hiesigen Gerichte persönlich zu verantworten, widrigenfalls gegen ihn nach Lage der Akten das Rechtliche erkannt werden soll.

Lahr, den 9. Aug. 1834.
Großherzogliches Oberamt.
Lichtenauer.

Wolsch. [Ediktalladung.] Der schon seit vielen Jahren abwesende Johann Moser von Wolsch, oder dessen Leibeserben, werden hiemit aufgefordert, sich binnen Jahresfrist

bahier bei Amt um so gewisser zu melden, als sonst das unter Pflegschaft stehende Vermögen des Moser pr. 433 fl. 40 kr. seinen nächsten Verwandten in fürsorglichen Besitz gegeben wird.

Waldspüt, den 21. Aug. 1834.
Großherzogliches Bezirksamt.
Fernbach.